

PERSPEKTIVE MÜNCHEN
Münchner Stadtteilstudie – Fortschreibung 2015

Sitzungsvorlagen Nr. 14-20 / V 05569

Anlage: Münchner Stadtteilstudie 2015

**Bekanntgabe in der Sitzung des Ausschusses für Stadtplanung und Bauordnung
vom 27.04.2016**

Öffentliche Sitzung

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Vortrag der Referentin	2
1. Vorbemerkung	2
2. Zielsetzung	3
3. Themenfelder und Indikatoren	3
4. Methodik und Vorgehensweise	5
5. Ergebnisse	6
6. Fazit und Ausblick	9
II. Bekanntgegeben	11

I. Vortrag der Referentin

Zuständig für die Angelegenheit ist der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung gemäß § 7 Abs. 1 Ziffer 11 der Geschäftsordnung des Stadtrates, da die zu behandelnde Angelegenheit nicht auf einen Stadtbezirk begrenzt ist.

1. Vorbemerkung

Viele Städte und Regionen in Deutschland stehen vor großen Herausforderungen. Aufgrund der Rahmenbedingungen ist München allerdings die Stadt mit dem höchsten Transformationsdruck. Es ist insbesondere die starke Wachstumsdynamik zu nennen, die sich auf nahezu alle städtische Ressorts auswirkt. Die Veränderungen der Bevölkerungszahl und -struktur führen u.a. zu neuen Anforderungen an die soziale und technische Infrastruktur, das Bildungs- und Ausbildungssystem, die Gesundheitsdienstleistungen, den Städtebau und das Wohnungswesen sowie die soziale und kulturelle Integration. Kommunalpolitik, Stadtverwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft haben sich in diesem Zusammenhang nicht nur auf eine Zunahme der Bevölkerung und sich verändernde Altersstrukturen einzustellen, sondern auch auf neue Formen der gesellschaftlichen Integration, unterschiedliche Lebensformen und Lebensstile. Hinzu kommen soziale Polarisierungstendenzen, hervorgerufen durch die Segmentierung auf dem Arbeitsmarkt und die Verschlechterung der sozialen Absicherung. Die Heterogenität der Stadtgesellschaft erschwert wiederum die Sicherung des sozialen Zusammenhalts und die Entwicklung konsensfähiger Ziele der Stadtentwicklung. Hinzu kommen die europäische und globale Konkurrenz um Investitionen, der zunehmende Flächenmangel, veränderte Mobilitätsmuster, der Klimawandel, der wirtschaftlich-technologische Strukturwandel oder die Internationalisierung der Immobilienmärkte.

Von den demografischen, sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Prozessen und Herausforderungen sind die Stadtteile aufgrund ihrer spezifischen Strukturen und Potenziale sehr unterschiedlich betroffen. Nicht selten sind innerstädtische Unterschiede hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, der infrastrukturellen Ausstattung oder der Umweltqualitäten größer als zwischen verschiedenen Städten.

Um die Entwicklungen in der Gesamtstadt und in städtischen Teilräumen genauer zu analysieren sowie entsprechende Maßnahmen zu planen und zu evaluieren, ist eine breite und kleinräumige Datenbasis notwendig. Hier verfügt die Landeshauptstadt München über komfortable Voraussetzungen. Das Zentrale Informationsmanagement- und Analysesystem (**ZIMAS**) bildet die Grundlage für die Informationsbereitstellung für Verwaltung und Öffentlichkeit. Aus ihm sind kleinräumige Daten, zum Beispiel zur sozialen, demografischen oder wirtschaftlichen Situation abrufbar. Hinzu kommen umfangreiche Berichtserstattungssysteme, Kartierungen etc., die in den Fachreferaten angesiedelt sind (z.B. **Monitoring für das Sozialreferat, Bildungsmonitoring, Gesundheits- und Umweltberichterstattung**). Auch hier sind zum Teil kleinräumige Entwicklungstrends ablesbar.

Zur Stärkung des integrativen und integrierenden Ansatzes der Stadtentwicklungsplanung wurde im Referat für Stadtplanung und Bauordnung im Jahr 2009 die Münchner Stadtteilstudie entwickelt (Sitzungsvorlagen Nr. 08-14/V 04749). Dabei handelt es sich um einen integrierten Monitoringansatz, in dem fachbezogene Daten verknüpft und mit einem stärkeren kleinräumigen und einheitlichen Raumbezug versehen werden. Die Stadtteilstudie 2009 stellte einen Prototyp dar, der nun methodisch und fachlich weiterentwickelt wurde.

2. Zielsetzung

Zielsetzung und Anliegen der Stadtteilstudie 2015 haben sich im Vergleich zum Prototyp im Jahr 2009 nicht geändert. Nach wie vor handelt es sich um ein Instrument, mit dem die Stadtbezirksviertel der Landeshauptstadt anhand ausgewählter Indikatoren zu verschiedenen Themenfeldern der Stadtentwicklung verglichen werden und mit dem Ausgangsbedingungen und Entwicklungstrends in den verschiedenen städtischen Teilräumen beschrieben werden können. Es sind Aussagen möglich über:

- Gebiete, in denen sich mehrere Themen überlagern und in denen ggf. vertiefende Untersuchungen erforderlich sind,
- Gebiete, die für Maßnahmen der Stadtentwicklung und den Einsatz von Förderprogrammen in Betracht kommen (z.B. Soziale Stadt, kommunales Bildungsmanagement, Aktive Stadt- und Ortsteilzentren),
- Stadtbereiche, die besondere strategische Konzepte oder fachplanerische Maßnahmen erfordern,
- Erstellung von Stadtteilprofilen als Datengrundlage etwa für die soziale Infrastrukturplanung,
- die Wirkung der Programme zur Stadtteilentwicklung
- und Wirkungen der Leitlinien zur PERSPEKTIVE MÜNCHEN und deren Umsetzung in Leitprojekten.

Aufgrund der querschnittsorientierten Betrachtung der unterschiedlichen Probleme und Potenziale auf Quartiersebene wird eine frühzeitige Reaktion auf Fehlentwicklungen im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung gefördert. Die Studie gibt wichtige Hinweise auf Gebiete, in denen dann zur Bestimmung des tatsächlichen Handlungsbedarfes tiefergehende, qualitative Analysen notwendig sind. Die auf quantitativen Auswertungen basierenden Aussagen der Studie sollten um qualitative Aspekte, die auch die konkrete Lebenswelt der Bewohnerinnen und Bewohner berücksichtigen, ergänzt werden.

3. Themenfelder und Indikatoren

Im Zuge der aktuellen Fortschreibung wurden die im Jahr 2009 untersuchten Themenfelder überprüft und aktualisiert. Als Ergebnis enthält die Stadtteilstudie 2015 bis auf eine Ausnahme alle schon im Prototyp untersuchten Themenbereiche und umfasst demografische, soziale, infrastrukturelle, baulich-räumliche, bildungs- und umweltbezogene Aspekte. Die Versorgung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen wurde nicht neu einbezogen, da in Folge der Bauleitplanung zwar neue öffentlich nutzbare Grünflächen entstanden sind, diese aber gemäß den Regularien der Sozialgerechten Bodennutzung nur für die Bewohnerinnen und Bewohner in den neuen Wohngebieten entstehen und angerechnet werden. Somit kann festgestellt werden, dass sich das Verhältnis der öffentlich nutzbaren Grünflächen zu den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Stadtbezirken und -vierteln hinsichtlich der erholungsrelevanten Freiflächenversorgung zwischen 2009 und 2015 kaum verändert hat.

Zu den betrachteten Themen der vorliegenden Studie gehören die **Soziodemografische Situation, Nahversorgung, Belastung mit Straßenverkehr, vorschulische und schulische Bildung, Versorgung mit Kindertageseinrichtungen, Stabilität des bezahlbaren Wohnraums** und die **Wegzugsdynamik**.

Für die Untersuchung der Themenfelder wurden einzelne Indikatoren vorgegeben, welche folgende Kriterien erfüllen mussten: kleinräumige Verfügbarkeit, hohe Aussagekraft, gute

Interpretierbarkeit, Beschaffbarkeit und Pflege der Daten mit vertretbarem Aufwand.

Im Zuge der Fortschreibung wurden die Themenfelder evaluiert und teilweise um neue Indikatoren ergänzt. Das Themenfeld „Soziodemografische Herausforderung“ wurde um einen Indikator zur Altersarmut ergänzt. Zudem wurde die Dynamik zwischen 2011 und 2014 analysiert. Das Themenfeld „Vorschulische und schulische Bildung“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Referat für Bildung und Sport um zwei weitere Indikatoren ergänzt. Dabei handelt es sich um den höchsten Schulabschluss der Haushalte sowie Kinder mit nicht-deutscher Familiensprache. Zur Optimierung des Themenfeldes „Wohnen“, welches in der Stadtteilstudie 2009 nur durch einen einzelnen Indikator abgebildet wurde, kam ein Indikator zur Entwicklung der Wiedervermietungsrenten hinzu. Das Themenfeld „Infrastruktur für Kinder und Jugendliche“ musste um die Daten zur Spielflächenversorgung gekürzt werden, da im Vergleich zu 2009 keine neueren Daten vorliegen. Da es nun nur noch Daten zu Kindertagesstätten enthält, wurde das Themenfeld umbenannt in „Versorgung mit Kindertageseinrichtungen“.

Nach dem Abstimmungsprozess mit den entsprechenden Fachreferaten und Dienststellen flossen folgende 25 Indikatoren in die Analyse ein:

Soziodemografische Herausforderung:

- Indikator 1: Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung
- Indikator 2: Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 Jahren
- Indikator 3: Anteil der Arbeitslosen SGB II+III an der Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren
- Indikator 4: Anteil jugendlicher Arbeitsloser (u25) SGB II+III an der Bevölkerung im Alter von 15-24 Jahren
- Indikator 5: Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen SGB II+III
- Indikator 6: Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten
- Indikator 7: Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten
- Indikator 8: Anteil der Bevölkerung im Alter von 70 Jahren und darüber an der Gesamtbevölkerung
- Indikator 9: Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung
- Indikator 10: Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter

Nahversorgung:

- Indikator 11: Anteil der Personen, die zu Fuß (Dmax=600 m) keinen Lebensmittelmarkt mit einer Mindestfläche von 300 qm erreichen können
- Indikator 12: Anteil der Personen im Alter von 65+, die zu Fuß (Dmax=300 m) keinen Lebensmittelmarkt mit einer Mindestfläche von 300 qm erreichen können

Belastung durch Straßenverkehr:

- Indikator 13: Anteil der Personen, die in Wohngebäuden mit hoher Lärmbelastung durch Straßenverkehr (L_{DEN} von 65 dB(A) und mehr) leben
- Indikator 14: Anteil der Personen, die an oder in der Nähe von stark befahrenen Straßen mit einer durchschnittlichen täglichen Verkehrsstärke (DTV) von mindestens 4.000 Kfz wohnen

Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen

- Indikator 15: Wohnungsnahe Versorgung mit Kinderkrippen ($D_{max}=750$ m)
- Indikator 16: Wohnungsnahe Versorgung mit Kindergärten ($D_{max}=750$ m)

Vorschulische und schulische Bildung:

- Indikator 17: Übertrittswahrscheinlichkeit von der Grundschule aufs Gymnasium
- Indikator 18: Anteilswahrscheinlichkeit der Kinder mit mindestens 3 Kindergartenjahren
- Indikator 19: Anteile der Haushalte mit (Fachhoch)schulabschluss an allen Haushalten
- Indikator 20: Anteil der Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Familiensprache an allen Schülerinnen und Schülern an Grundschulen

Stabilität bezahlbaren Wohnens

- Indikator 21: Anteil der Sozialwohnungen, die von 2014 bis einschließlich 2020 aus der Bindung fallen, an allen Wohnungen
- Indikator 22: Entwicklung der Wiedervermietungsmieten in € pro m² von 2009 bis 2015

Wegzugsdynamik:

- Indikator 23: innerstädtische Wegzüge je 100 Personen über die Stadtbezirksgrenze
- Indikator 24: Wegzüge von Kindern unter 14 Jahren je 100 Kinder über die Stadtgrenze
- Indikator 25: Wegzüge von Personen im Alter von 60+ je 100 Personen im Alter von 60+ über die Stadtgrenze

4. Methodik und Vorgehensweise

Im Rahmen der Fortschreibung wurden die bisher verwendete Methodik und Vorgehensweise überprüft. Hierbei fand eine Zusammenarbeit mit dem Institut für Statistik der LMU München statt. Um eine sinnvolle statistische Auswertung und Mindestfallgrößen sicherzustellen, wurden – wie auch schon bei der Stadtteilstudie 2009 - nur die Stadtbezirksviertel in die Analyse einbezogen, die mindestens 400 Bewohnerinnen und Bewohner mit Hauptwohnsitz hatten. Dieses Kriterium erfüllten 398 der insgesamt 469 Stadtbezirksviertel (Stand 31.12.2014). In ihnen leben über 99 Prozent der Münchner Bevölkerung.

Die o.g. Indikatoren wurden zunächst einzeln betrachtet und in thematischen Karten abgebildet. Im nächsten Schritt wurden die Einzelindikatoren eines Themas zu einem **Ge-**

samtindex zusammengefasst. Dafür mussten sie zunächst auf ein vergleichbares Skalenniveau gebracht werden. Hierfür kam ein **Standardisierungsverfahren** zur Anwendung, das anhand der Analyse der Soziodemografischen Situation (im Kapitel 5.1 der Anlage) beispielhaft erklärt wird. Auch hier wurde das gleiche Verfahren wie in der Studie 2009 als geeignet angesehen.

Für jedes Stadtbezirksviertel wurde aus den Einzelindikatoren eine Punktesumme für das jeweilige Themenfeld gebildet, die den Grad der Problemausprägung widerspiegelt. Anhand der Punktesumme wurden die Stadtbezirksviertel in eine Rangfolge gebracht und Klassen gebildet. Während die Klassenbildung in der Stadtteilstudie 2009 anhand des Durchschnittswertes erfolgte, wurde in der vorliegenden Fortschreibung der Median¹ bzw. der Interquartilsabstand¹ zur Klassenbildung verwendet. Der Vorteil besteht in der Robustheit gegenüber Datenausreißern. Auf die konkrete Vorgehensweise wird ebenfalls im Kap. 5.1 der Anlage eingegangen.

Mit Hilfe der Klassifizierung werden Stadtbezirksviertel mit „**überdurchschnittlichen, durchschnittlichen und unterdurchschnittlichen**“ Ausprägungen der Defizite oder Ausstattungen bezüglich des jeweiligen Themenfeldes ausgewiesen. Mit der neuen Vorgehensweise bei der Klassenbildung sind im Gegensatz zum Prototyp 2009 die Klassen nun in allen Themenfeldern immer gleich besetzt.

Zu beachten ist, dass in der Stadtteilstudie die Stadtbezirksviertel relativ zueinander betrachtet werden – wie bei einem Rankingsystem. Damit gibt es immer Stadtviertel, die zur „Schluss- bzw. Spitzengruppe“ gehören, unabhängig davon, ob sich aus den tatsächlich zu Grunde liegenden Werten aus Sicht der Stadtentwicklungsplanung oder der jeweiligen Fachplanung ein besonderer Handlungsbedarf ableiten lässt. Auf diesen Aspekt wird anhand konkreter Beispiele bei der Darstellung der Ergebnisse ausführlich eingegangen.

5. Ergebnisse

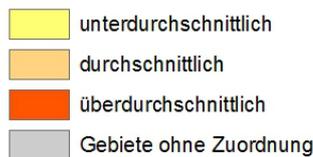
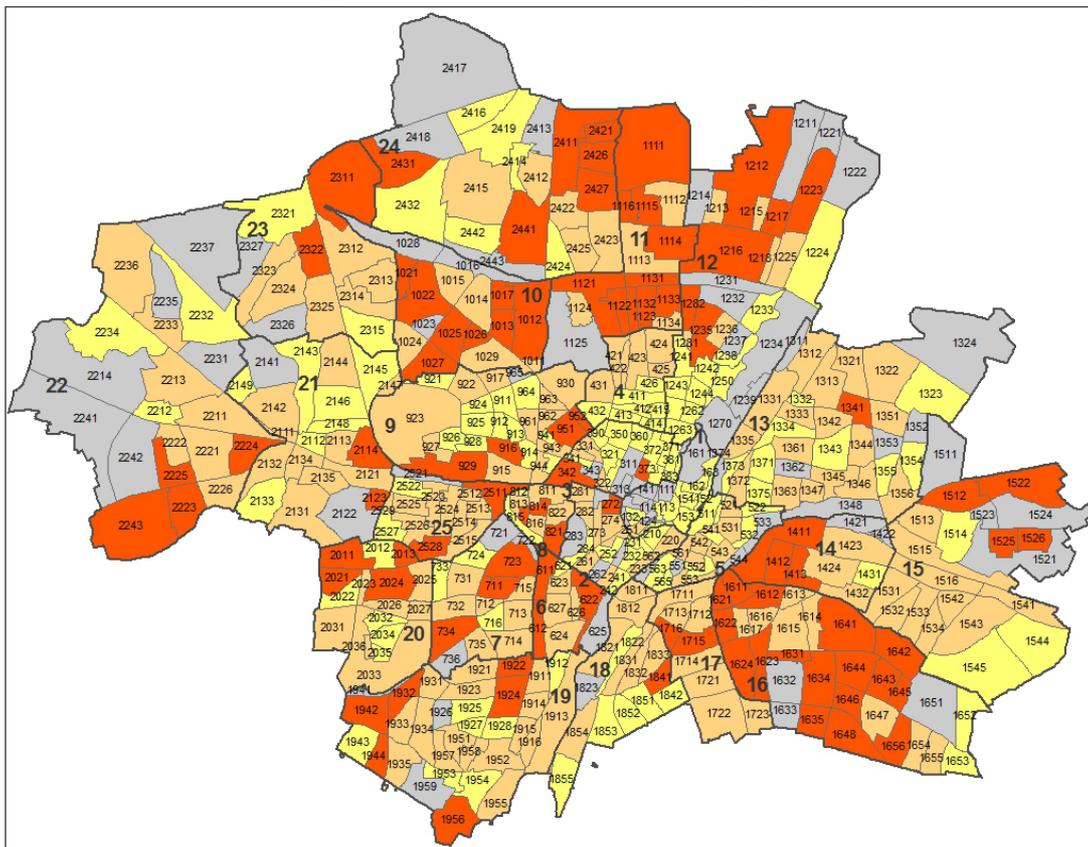
Ausgehend von den für jedes Themenfeld berechneten Indizes wurden thematische Karten angefertigt, die die räumliche Verteilung der Ausprägungen bzw. Defizite aufzeigen. Die folgende Karte zeigt beispielhaft die aus den o.g. zehn Einzelindikatoren gebildete „Soziodemografische Herausforderung“. Eine komplette Darstellung der Ergebnisse zu jedem einzelnen Themenfeld findet sich in der Anlage.

¹ Der Median einer Auflistung von Zahlenwerten ist der Wert, der an der mittleren Stelle steht, wenn man die Werte der Größe nach sortiert. Quartile teilen eine Liste in vier Viertel. Der Interquartilsabstand umfasst das 2. und 3. Viertel. Somit liegen 50% der Daten innerhalb des Interquartilsabstands.

München

Stadtteilstudie 2015

Karte 1: Soziodemografische Herausforderung 2014 *



Datengrundlage:
Zimas, Dezember 2014
eigene Berechnungen

0 500 1.000 Meter



Fachliche Bearbeitung: HAI/21
Grafische Bearbeitung: HAI/21
Erstellungsdatum: September 2015

Landeshauptstadt München
Referat für Stadtplanung und Bauordnung
Stadtentwicklungsplanung HAI

* Index aus:
 Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung
 Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 Jahren
 Anteil der Arbeitslosen SGB II-III an der Bevölkerung im Alter von 15-64 Jahren
 Anteil jugendlicher Arbeitsloser (u25) SGB II-III an der Bevölkerung im Alter von 15-24 Jahren
 Anteil der Langzeitarbeitslosen an den Arbeitslosen SGB II-III
 Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten
 Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten
 Anteil der Bevölkerung im Alter von 70 Jahren und darüber an der Gesamtbevölkerung
 Anteil der Personen in Bedarfsgemeinschaften an der Gesamtbevölkerung
 Anteil der Empfänger von Grundsicherung im Alter an der Bevölkerung im Alter von 65 Jahren und älter

Für eine zusammenfassende Betrachtung der Themenfelder wurde eine Korrelationsanalyse durchgeführt, mit der sich die Zusammenhänge zwischen zwei Themen erkennen und erste Herausforderungen ableiten lassen (siehe Kapitel 6 der Anlage). Dies gilt im besonderen Maße für die Korrelation der Soziodemografischen Situation mit anderen Themenfeldern. So fallen beispielsweise die engen Bezüge zum Bereich der Bildung auf. Bei der Betrachtung der Nahversorgung sowie der Kinderbetreuungseinrichtungen fällt auf, dass ein negativer Zusammenhang mit der Soziodemografischen Herausforderung und der Bildung besteht. Dies zeigt, dass überdurchschnittliche Soziodemografische Herausforderung und Förderbedarf in der vorschulischen und schulischen Bildung nicht gleichbedeutend sind mit schlechter Infrastruktur. Dies gilt zum Beispiel für Großwohnsiedlungen aus den 1960er bis 1980er Jahren. Anhand der quantitativen Daten bestehen hier durchaus gute Ausgangsbedingungen und Potenziale.

Weiterhin ergeben sich durch die Kombination des Themenfeldes Wegzugsdynamik mit anderen Bereichen Hinweise auf Wegzugsmotive. Auffällig ist dabei der enge Zusammenhang von Wegzügen mit der Lärmbelastung durch Straßenverkehr oder auch der Nahversorgung.

Darüber hinaus zeigt sich ein Zusammenhang zwischen der Stabilität bezahlbaren Wohnens und der Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen. Je höher die Stabilität bezahlbaren Wohnens ist, desto geringer sind die Defizite in der Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen.

Als weiterer Schritt wurde eine Faktorenanalyse vorgenommen, wodurch die Vielzahl der miteinander korrelierenden Themenfelder auf eine kleinere Menge an Faktoren (Typen) reduziert wurde: Hängen zwei oder mehr Themenfelder zusammen, werden sie zu Typen zusammengefasst (siehe Kapitel 6 der Anlage). Für die vorliegende Untersuchung ergeben sich drei dieser Typen.

Typ 1 wird durch die Soziodemografische Lage, die Bildung und die Nahversorgung abgebildet. So scheint die Nahversorgung in Stadtviertel mit höherer Soziodemografischer Herausforderung und Förderbedarfen in der schulischen und vorschulischen Bildung häufig eher überdurchschnittlich zu sein, was sich u.a. durch das städtebauliche Konzept, wie z.B. Großwohnsiedlungen erklären lässt.

Typ 2 wird durch Indikatoren zur Kinderbetreuung und zum bezahlbaren Wohnen gekennzeichnet. Es zeigt sich, dass Viertel mit einer höheren Stabilität bezahlbaren Wohnens oftmals auch eine gute Ausstattung mit Kinderbetreuungseinrichtungen aufweisen. Dies betrifft beispielsweise Neubaugebiete, die einen vorgegeben Anteil an Sozialwohnungen aufweisen und in denen die Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen gesichert sein muss.

Typ 3 zeigt, dass Viertel mit hoher Wegzugsdynamik häufig von hoher Lärmbelastung durch Straßenverkehr betroffen sind. Dies kann einen Hinweis darauf geben, dass zunehmende Lärmbelastung ein Wegzugsmotiv darstellt.

Die hier beschriebenen Analysen ermöglichen es, Zusammenhänge zwischen Themenfeldern zu analysieren. Für eine weiterführende Interpretation der Ergebnisse sind jedoch qualitative Daten sowie eine intensive Beschäftigung der Fachplanungen nötig. Zudem müssen stets Einzelfälle betrachtet werden.

6. Fazit und Ausblick

Mit der Stadtteilstudie verfügt München über einen integrierten Monitoringansatz, der den Vergleich aller Münchner Stadtbezirksviertel anhand verschiedener Indikatoren zu wichtigen Handlungsfeldern der Stadtentwicklung ermöglicht. Damit können städtische Teilbereiche bestimmt werden, in denen sich Probleme überlagern und die für Maßnahmen der Stadtteilentwicklung und den Einsatz von Förderprogrammen infrage kommen. Dabei sind sowohl themen- als auch raumbezogene Betrachtungen möglich. Mit Hilfe der Faktoren- sowie Korrelationsanalysen lassen sich Zusammenhänge analysieren und entsprechende Handlungserfordernisse abschätzen. Darüber hinaus kann die spezifische Situation jedes einzelnen Stadtviertels im innerstädtischen Vergleich ermittelt werden.

Die Ergebnisse der Stadtteilstudie 2009 wurden u.a. für die Gebietsauswahl der Programme „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ und „Lernen vor Ort“ hinzugezogen. Sie bildete außerdem eine Grundlage für die Handlungsräume der Stadtentwicklung. Weiterhin wurden die Erkenntnisse für das Projekt „Gesundheitliche Chancengleichheit im Stadtteil stärken“ des Referats für Gesundheit und Umwelt verwendet.

Bei der Identifizierung von Gebieten für Maßnahmen der Stadtsanierung und den Einsatz von Förderprogrammen konnten die vorliegenden Ergebnisse ebenso bereits Unterstützung geben.

Zusätzlich bildeten sie die Grundlage für Informationen zu einzelnen Stadtteilen hinsichtlich soziodemografischer oder infrastruktureller Fragestellungen, insbesondere im gesamtstädtischen Vergleich, z.B. für die kommenden Stadtteilprofile für die (soziale) Infrastrukturplanung.

Zur tiefergehenden Analyse und zur Festlegung konkreter Maßnahmen sind jedoch zusätzliche fachspezifische Daten hinzuzuziehen und auch qualitative Bewertungen vorzunehmen. Die Stadtteilstudie soll die integrierte Betrachtung und fachübergreifende Zusammenarbeit fördern, aber nicht die jeweiligen Fachmonitoringsysteme ersetzen.

Neben der Wirkung nach Innen kommt der Stadtteilstudie auch eine wichtige Außenwirkung zu. Dies gilt insbesondere im Rahmen des interkommunalen fachlichen Austausches. Die Studie fördert dabei Kontakte zu anderen Kommunen, die sich ebenfalls intensiv mit der Betrachtung von ausgewählten Indikatoren der Fachplanungen im Rahmen eines integrierten Stadt(teil)monitorings beschäftigen; dazu zählen Berlin und Hamburg.

Die Stadtteilstudie 2015 stellt eine Weiterentwicklung des Prototyps aus 2009 dar. Dabei wurden die Indikatoren evaluiert und neue Themenfelder diskutiert. Die Methodik wurde weiterentwickelt und angepasst. Dabei wurde u.a. der Umgang mit „Datenausreißern“ durch eine veränderte Klassenbildung optimiert.

Im Rahmen der Fortschreibung wurde deutlich, dass die verwendeten Indikatoren sehr unterschiedliche Aktualisierungszyklen aufweisen. Demzufolge muss bei einer regelmäßigen Fortschreibung z.B. im 5-Jahres-Rhythmus stets mit Daten unterschiedlicher Aktualität gerechnet werden. Für die vorliegende Fortschreibung betrifft dies z. B. das Themenfeld „Versorgung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen“. Hier hat sich aufgrund des sich gegenüber 2009 kaum veränderten Verhältnisses zwischen den obligat neu entstehenden öffentlichen Grünflächen in Folge der Bauleitplanung einerseits und wegen des Zuzugs von neuer Bevölkerung in diese Gebieten andererseits keine signifikant veränderte Datenlage in den umliegenden Stadtquartieren ergeben. Eine Aktualisierung in den nächsten Jahren ist jedoch vorgesehen. Deutliche negative Veränderungen würden dann entstehen, wenn in neuen Baugebieten keine oder sehr wenige Grünflächen geschaffen wür-

den.

Ebenso musste das Themenfeld „Infrastruktur für Kinder und Jugendliche“ um die Indikatoren zur Spielflächenversorgung reduziert werden und beschreibt in der Fortschreibung „nur“ die Versorgung mit Kinderbetreuungseinrichtungen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich für zukünftige Fortschreibungen ähnliche Situationen bei unterschiedlichen Themenfeldern ergeben werden.

Zukünftig sollen daher die Themenfelder entsprechend ihres Erhebungszyklus regelmäßig fortgeschrieben und in Form von Karten im Internet veröffentlicht werden. Das Statistische Amt und das Referat für Stadtplanung und Bauordnung haben sich diesbezüglich bereits über eine zeitgemäße Lösung verständigt. So soll der „Instant Atlas“ zum Einsatz kommen, eine Software zur Visualisierung interaktiver Tabellen, Karten und Diagrammen, welche in der Landeshauptstadt München bereits für einige Veröffentlichungen verwendet wird, z.B. den Indikatorenatlas des Statistischen Amtes. Dies bedeutet, dass sobald aktuelle Daten vorliegen, diese in Kartenform visualisiert und veröffentlicht werden. Während Daten zur Soziodemografischen Situation z.B. jährlich aktualisiert werden können, kann sich z.B. das Themenfeld Nahversorgung an der Veröffentlichung des Zentrenkonzeptes orientieren. Zusätzlich zur Online-Veröffentlichung wird weiterhin regelmäßig im 5-Jahres-Turnus ein Bericht unter dem Titel „Münchner Stadtteilstudie“ veröffentlicht, welcher das aktuelle Datenmaterial enthält und dem integrativen Charakter Rechnung trägt.

Für die weiteren Fortschreibungen können darüber hinaus weitere Themenfelder und Indikatoren geprüft werden, z.B. das Themenfeld „Städtebauliche Qualitäten“. Darüber hinaus werden neue Daten bzw. Verbesserungen der Datenqualität stets beobachtet und es werden manche im Rahmen dieser Fortschreibung diskutierte und wieder verworfene Themenfelder weiter verfolgt.

So wird beispielsweise im Referat für Stadtplanung und Bauordnung die ArcGIS-Erweiterung „Network Analyst“ getestet. Dieses ermöglicht, die Erreichbarkeit von Standorten (z.B. für soziale, kulturelle oder bildungsbezogene Infrastruktureinrichtungen) zu analysieren und zu bewerten. Die Grundlage hierfür bilden ein detailliertes Fußwegenetz sowie ÖPNV-Daten. Mit Hilfe dieses Tools können z.B. zukünftig die Themenfelder „Nahversorgung“ oder „Infrastruktur für Kinder und Jugendliche“ optimiert werden.

Insgesamt wird deutlich, dass die fachliche und methodische Weiterentwicklung des vorliegenden Instrumentes nur im Rahmen einer intensiven Zusammenarbeit der Referate möglich ist. Einen Beitrag dazu leistet der im Herbst 2015 vom Statistischen Amt ins Leben gerufene Arbeitskreis "Datenbasierte Strukturanalyse Münchens". Darin sind die Dienststellen, die Monitoringsysteme betreuen, vertreten (z.B. Bildungsbericht, Monitoring für das Sozialreferat). Ziele sind u.a. das Erkennen und Ausbauen von thematischen Schnittstellen, die Identifizierung von Datenbedarfen, der Ausbau und die Erleichterung des Datenaustausches sowie ein fachlicher und methodischer Austausch.

Beteiligung der Bezirksausschüsse

Die Bezirksausschuss-Satzung sieht in der vorliegenden Angelegenheit keine Beteiligung der Bezirksausschüsse vor. Die Bezirksausschüsse der Stadtbezirke 1-25 haben jedoch einen Abdruck der Sitzungsvorlage erhalten.

Die Bekanntgabe wurde mit dem Statistischem Amt, dem Referat für Bildung und Sport, dem Sozialreferat und dem Referat für Gesundheit und Umwelt abgestimmt.

Dem Korreferenten, Herrn Stadtrat Amlong, und dem zuständigen Verwaltungsbeirat, Herrn Stadtrat Bickelbacher, ist ein Abdruck der Sitzungsvorlage zugeleitet worden.

II. Bekanntgegeben

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die/Der Vorsitzende

Die Referentin

Ober-/Bürgermeister

Prof. Dr.(I) Merk
Stadtbaurätin

III. Abdruck von I. mit II.

über den Stenographischen Sitzungsdienst

an das Revisionsamt

an die Stadtkämmerei

mit der Bitte um Kenntnisnahme.

IV. Wv. Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3

zur weiteren Veranlassung.

Zu IV.:

1. Die Übereinstimmung vorstehenden Abdrucks mit der beglaubigten Zweitschrift wird bestätigt.
2. An die Bezirksausschüsse 1 - 25
3. An das Direktorium - Statistisches Amt
4. An das Baureferat
5. An das Referat für Gesundheit und Umwelt
6. An das Referat für Bildung und Sport
7. An das Sozialreferat
8. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA I, I/01-BVK, I/02, I/11-2, I/2
9. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA II
10. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA III
11. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA IV
12. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3
13. An das Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 4
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

14. Mit Vorgang zurück an das Referat für Stadtplanung und Bauordnung HA I/21
zur weiteren Veranlassung.

Am

Referat für Stadtplanung und Bauordnung SG 3